

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich, zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 71

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 4. September

1918.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 5. und Freitag den 6. September, vormittags von 7½ Uhr ab, werden vom Schulkeller aus Kartoffeln für weitere zwei Wochen ausgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 10 Pfd., mit Ausnahme der Selbstversorger. Es kostet das Pfund 12 Pfg.

Es werden ausgerufen:

am Donnerstag, den 5. September:

Vormittags:

um 7½ Uhr die Nummern	1— 40
" 8 " " "	41— 80
" 8½ " " "	81— 120
" 9 " " "	121— 160
" 9½ " " "	161— 200
" 10 " " "	201— 240
" 10½ " " "	241— 280

Nachmittags:

" 1½ " " "	281— 320
" 2 " " "	321— 360
" 2½ " " "	361— 400
" 3 " " "	401— 440
" 3½ " " "	441— 480
" 4 " " "	481— 520

am Freitag, den 6. September:

Vormittags:

um 7½ Uhr die Nummern	521— 560
" 8 " " "	561— 600
" 8½ " " "	601— 640
" 9 " " "	641— 680
" 9½ " " "	681— 720
" 10 " " "	721— 760
" 10½ " " "	761— 800

Nachmittags:

" 1½ " " "	801— 840
" 2 " " "	841— 880
" 2½ " " "	881— 920
" 3 " " "	921— 960
" 3½ " " "	961— 1000
" 4 " " "	1001 u. folgende.

Die Kartoffel- und Lebensmittelliste ist mitzubringen.

Infolge augenblicklicher starker Belieferung werden die obigen Kartoffeln schon vorzeitig für kommende Wochen ausgegeben.

Wir bemerken noch ausdrücklich, daß mit den Kartoffeln sparsamst umgegangen werden muß, da dieselben bei der Rationierung in Anrechnung gebracht werden.

Eltville, den 3. September 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten fremder Grundstücke bei strenger Strafe verboten ist. Besonders dürfen Kinder die Feldwege nicht verlassen, soweit sie überhaupt zum Betreten derselben befugt sind.

Wer bei Felddiebstählen ertappt wird, hat neben strenger Bestrafung die Veröffentlichung seines Namens zu gewärtigen.

Eltville, den 30. August 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Schutze der Saaten sind die Tauben in der Zeit vom 15. September bis 1. Dezember d. J. bei Vermeidung von Strafe eingesperrt zu halten.

Eltville, den 2. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

ein Portemonnaie mit Inhalt,
eine Brille.

Als verloren:

eine Perlemtasche mit Inhalt,
ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt,
ein Fünfmarschein,
ein Zweimarschein,

ein Portemonnaie mit etwa 8 Mk. Inhalt.
Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 3. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

1. September.

Zwischen Oern und La Bassée verkürzten wir unsere Front. Wir überließen den Himmel dem Feinde. — An der Straße Arras—Cambrai brachen englische Angriffe vor unseren Linien zusammen. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Ecoust in Feindeshand. — Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Dife. — Bei und südlich Crech au Mont schlugen wir den Feind zurück.

2. September.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. — Nördlich der

Somme brachten wir den Feind zum Stehen. Verwundet wurde vom Feinde besetzt. — Beiderseits der Resle setzte der Franzose seine Angriffe fort. — Südlich der Bahn Resle—Dam wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos ab. — Teilangriffe des Feindes in der Ailettegegend und nördlich von Soisson wurden abgewiesen.

3. September.

Zwischen Oern und La Bassée erfolgreicher Infanteriegefechte. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Versuche des Gegners gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unserer Reserven. Zwischen Somme und Dife nur Artillerietätigkeit. — Zwischen Ailette und Aisne scheiterten feindliche Angriffe.

Zur Kriegslage.

„Unerschütterlich, mutig und kahlhart“

Berlin, 1. Sept. (B. B. Reichamtlich.) Auf die Kundgebung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat der Kaiser folgende Antwort ergehen lassen:

Voll Freude empfangen ich den erhebenden Ausdruck mutigen Vertrauens der Reichshauptstadt und spreche Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Berlins meinen herzlichsten Dank für die kraftvollen Worte unbegrenzter Zuversicht aus. Felsenfest bin auch ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches hehren Ruhm zu erschüttern vermag. Nie ist der Deutsche besiegt gewesen, wenn er einig ist. Und einig weiß ich das gesamte tapfere, opferfreudige deutsche Volk mit mir in dem festen unbewinglichen Willen, durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzukämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden! Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Opfermut und Tapferkeit, treu bis in den Tod, in der Verteidigung unseres Daseins, unserer heiligsten Rechte leisten, das hat kein anderes Volk vermocht! Unerschütterlich, mutig und kahlhart sehen wir, alle einig, der Zukunft entgegen! Wir werden ihre Stürme glänzend und ruhmreich bestehen. Das waltete Gott! Wilhelm I. R.

Die heftigen Kämpfe.

Genf, 2. Sept. Alle Zeitungen veröffentlichen Berichte über die erbitterten Kämpfe infolge des energischen Widerstandes der deutschen Truppen in der Gegend von Arras und Soissons. Die Schlacht, die in den Regionen von Soissons und Arras tobt und die sich noch weiter ausdehnen kann, so schreibt der „Temps“, übertrifft an Heftigkeit alles, was man seit Kriegsbeginn gesehen hat. An mehreren Punkten sei es Ludendorff gelungen, die französischen Vorstöße aufzuhalten. Zwischen Dife und Aisne seien die Kämpfe besonders erbittert. Der Osten und Norden von Noyon sei ebenfalls der Schauplatz wütender Kämpfe.

Kein Abflauen der Kämpfe.

Der Feind setzt seine schweren Angriffe auf unsere Front unentwegt fort. Ueber die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Feindes kann kein Zweifel bestehen, wenn man z. B. bedenkt, daß die Franzosen von den 105 Divisionen, über die sie zurzeit in Frankreich verfügen, allein 87 auf ihren Abschnitt der an der Römerstraße von Amiens nach St. Quentin beginnt, eingesetzt haben. Das Bestreben, die Angriffsfront nördlich über Arras hinaus, südlich über St. Quentin hinaus vorzuschieben, ist unverkennbar. Ein Abflauen der sehr ernsten Kämpfe, in denen wir stehen, ist demnach zurzeit noch in keiner Weise zu erwarten.

Anderes geworden.

Genf, 2. Sept. Der „Temps“ meldet: Die Bedingungen über die Weiterführung des großen Angriffs sind durch die deutsche Frontzurücknahme anders geworden. Ob Clemenceau unter den gegenwärtigen Umständen bereits Mitte Oktober in der Kammer spricht, ist fraglich geworden, da Clemenceau erst nach der Entscheidung reden wollte.

Der fünfte Kriegswinter.

Das Kopenhagener „Ekstrabladet“ schreibt unter dem Titel: „Der fünfte Kriegswinter“: Voraussichtlich wird der Krieg im Winter wieder zum alten Schützengrabenkrieg erstarren. Wenn auch die amerikanischen Regionen ankommen und wenn sie Wunder verrichten, was immer zweifelhaft sei, so muß man noch mehr als naiv sein, um zu glauben, daß sie den Krieg im Handumdrehen beenden und in Berlin das Urteil über den deutschen Militarismus fällen könnten. Die öffentliche Meinung in Deutschland, so fährt das Blatt fort, erhält erst ihre rechte Bedeutung durch den dahinterstehenden unerschütterlichen Willen, die Unversehrtheit des Reiches aufrecht zu erhalten und den Kampf bis zum blutigen Ende durchzuführen. In diesem Punkt herrscht keine Uneinigkeit in Deutschland.

Ausdehnung der Angriffsfront

Berlin, 3. Sept. Auf einer 135 Kilometer breiten Front stürmen die feindlichen Massen immer von neuem zum Angriff vor, um unsere Front zu zermürben. Mit dem Uebergreifen des Angriffs über die jetzigen Flügel an der Aisne und an der Scarpe hinaus muß gerechnet werden. Auch im Raum von Verdun und zwischen Maas und Mosel trifft der Feind Vorbereitungen, die auf eine Ausdehnung der Kämpfe schließen lassen. Mit welchen Kräften der Feind gegen unsere Fronten anrennt, zeigen folgende Angaben: Die Engländer, die den nördlichen Teil des Schlachtfeldes bis zur großen Römerstraße von Amiens nach St. Quentin genommen haben, setzten seit dem 8. August in diese Kämpfe 33 Divisionen ein. Das ist etwas über die Hälfte ihrer an der Westfront stehenden Streitkräfte. Die Franzosen haben in Frankreich 105 Divisionen stehen, davon sind seit dem 15. Juli 37 auf der Front von der Champagne bis zur Somme eingesetzt worden, eine Reihe von ihnen bereits mehrere Male. Von Amerikanern sind 32 Divisionen in Frankreich, 22 von diesen sind an der Front bereits aufgetreten, 9 davon haben an den Großkämpfen teilgenommen. Insgesamt hat der Feind die Entscheidung mit 129 Divisionen gesucht. Seine Angriffe waren mit einem noch nie dagewesenen Einsatz stärksten Artilleriefeuers und unter dem Schutze sehr zahlreicher Tankgeschwader eingeleitet.

Die Frontverlegung in Flandern

Berlin, 2. Sept. (B. V.) Die Stellungen, die die Deutschen vor der Gegenoffensive noch inne hatten, waren aus einer abgebrochenen Offensive entstanden. Sie waren nicht geeignet, in ihnen eine nachhaltige, auf Kräfteersparnis hinzielende Verteidigung zu führen. Infolgedessen waren sie auch nicht ausgebaut. Von dem Augenblick an, wo die deutsche Führung sich entschlossen hat, zwischen Arras und Soissons durch eine großzügige und freiwillige Rückverlegung ihrer Linien den feindlichen Plan eines doppelten Flügelangriffs zu stören, war die Aufgabe der in Flandern noch verbliebenen Offensivstellung, die durch die erfolgreiche Apriloffensive entstanden war und als keilförmiger Bogen in der Linie Kemmel-Meteren-

Morris-Merville-Scarpe und Dife durchgeführten Frontverlegung. Mit derselben sorgfältigen Vorbereitung wie bisher wurde auch hier die Aufgabe dieses Abschnittes durchgeführt, durch die dem Feinde die Möglichkeit eines umfassenden Angriffs an dieser Stelle entzogen wird. Die Räumung selbst blieb dem Feinde tagelang verborgen. Alles, was in diesem Gelände ihm irgendwie von Nutzen sein konnte, war in aller Ruhe zurückgeschafft worden. Selbst die zahlreichen Leitungsdrahte wurden abgebaut, während die Unterstände, wichtigen Verteidigungspunkte, Brücken und Brücken nachhaltig zerstört wurden. Schwache Nachhutgruppen fügten den endlich folgenden Engländern, die sich oft im Verein mit den besten französischen Divisionen vergeblich um die Wiedereroberung des Kemmel bemühten, schwere Verluste zu.

Die Räumung Bapaumes

Berlin, 31. Aug. (B. V.) Die planmäßige Rückverlegung unserer Front beiderseits Bapaume war seit längerer Zeit gründlich vorbereitet. Während unsere Truppen zwischen Longueval über Bapaume und Croisilles hinaus bis zur Scarpe den Großangriffen des Gegners seit dem 21. einen eisernen Wall entgegensetzten, so daß es ihm nicht gelang, unsere Linien auch nur an irgend einem Punkte zu durchbrechen, wurde im alten Sommegebiet alles durchgeführt, um unsere Hauptkampflinie zurückverlegen zu können. Die Loslösung vom Feinde und die Aufgabe von Bapaume und Croisilles ist befehlsgemäß und ohne Einbuße an Gefangenen und irgendwelchem Material vor sich gegangen. Noch am 29. August vormittags wurde Bapaume vom Feinde, der die Räumung nicht bemerkt hatte, beschossen. Schon seit vielen Tagen wurden die Depots in aller Stille nach rückwärts verlegt, um dem Feinde in dem schon verwüsteten Sommegebiet nichts zu überlassen, was ihm in seiner Kriegsführung von Nutzen sein könnte. Wir geben einen Geländestreifen auf, welcher für die Sommerzeit noch der Verwüstungen während der früheren Sommerkämpfe durch neu angelegte Eisenbahnen, durch Umladebahnen, durch die Anlage von großen Magazinen, Munitionsdepots, Artilleriewerkstätten, Wagenparks, Wasser- und Elektrizitätswerken, durch rastlose Mühe und eisernen Fleiß in ein Operationsgebiet verwandelt worden war, in welchem unsere Truppen den Sommer über fechten konnten. Seit Tagen ist mit dem Abbau der Anlagen begonnen worden. Der Feind wird für die Winterzeit einen vollkommen verlassenen und verwüsteten Landstrich vorfinden, in dem er sich einrichten muß. Die Hauptrolle in diesem verwüsteten Gelände spielte die äußerst schwierige Wasserversorgung. Aus großen von uns angelegten Wasser- und Pumpwerken bei Bapaume, Croisilles, Morn, Favreuil, Saignies, Croppers usw. wurden die Lokomotiven zurückgeschafft und die Schachbrunnen gesprengt. Auch die elektrischen Maschinen und Motoren aus den Elektrizitätswerken, welche die Truppe bis zu sechs bis acht Kilometer vor der Front mit Licht versorgten, wurden zurückgeführt und weiter rückwärts eingebaut. Seit 14 Tagen sind ferner die umfangreichen Munitionsdepots und das Material der Umladebahnhöfe zurückverlegt worden. So z. B. wurden die Depots in Reducquiere, Grenicourt, Courcelle usw. entleert. Die Vorräte sind ausgetankt; der wertvolle Inhalt wurde nach rückwärts übergeführt. Die wohlgefüllten Verpflegungsmagazine, wie Rocquigny und andere, wurden geräumt, alle Lazarette abtransportiert und die Baracken abgebaut. Die Dörfer Bapaume und Croisilles, welche in den letzten Tagen unter schwerstem feindlichen Feuer lagen, bestehen nur noch aus Schutthaufen, in denen der Feind kaum mehr Deckung findet. Heute liegen diese Orte im Bereich unserer schweren Artillerie. Die Aufgabe des zerstörten und durchgewählten vorderen Kampfgebietes, welches in seiner größten Tiefe nur fünf Kilometer beträgt, stellt für uns eine gradlinige Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben der Kräfteersparnis unserer Truppen durch diese Frontverförmung liegen unsere rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppe — vor allem in Anbetracht des kommenden Winters — günstigerem Gelände. Vergeblich fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Blutopfer rechtfertigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländestreiches, in dem auch nicht ein Stein auf dem anderen geblieben ist, ist kein einiger und ein noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Französischer Kriegsrat.

Basel, 3. Sept. Wie die „Neue Korrespondenz“ meldet, fand gestern eine Besprechung des Kriegsrates unter dem Vorsitze Cle-

menceaus statt, an der die wichtigsten Heerführer teilnahmen.

Zürich, 2. Sept. Das „Secolo“ meldet aus Paris: Der Finanzminister kündigt einen neuen 15-Milliarden-Kredit zur Fortführung des Krieges im Winterhalbjahr an.

Die alliierte Heereskonferenz abgefragt.

Zürich, 2. Sept. Der „Secolo“ meldet aus Paris: Die alliierte Heereskonferenz ist vertagt worden. Foch und Haig sind für die nächsten Tage und Wochen im Frontbereich unabkömmlich, wo sie die französischen Kampfmethoden der neuen Kriegsführung des Gegners anpassen müssen.

Das englische Tankangebot

Berlin, 31. Aug. (B. V.) Bei den Großkämpfen der letzten acht Tage wurden vor der Armer Otto v. Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwandt. Nach den bisherigen Meldungen der einzelnen Korps sind vom 21. bis 28. August allein hier nicht weniger wie 252 Tanks einwandfrei zusammengepfossen worden. Den Löwenanteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 131 Tanks, die beiden anderen melden 70 und 72. In der Hauptsache wurden sie von unserer Artillerie, viele aber auch durch Hilfswaffen der Infanterie erledigt.

Das angelsächsische Geheimabkommen.

Aus Moskau sind, wie die „Bost. Ztg.“ hört, an amtlicher Stelle Nachrichten eingetroffen, nach denen sich das Bestehen eines geheimen englisch-amerikanischen Abkommens, das gegen Japan gerichtet ist, vollkommen bestätigt.

Neue Attentate in Rußland.

Berlin, 31. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Heute nacht erhielten wir die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verzeihungsstat der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung der Fabrik von Michelson wurde der Führer des russischen Proletariats, Genosse Lenin, durch zwei heimtückisch abgefeuerte Schüsse hinterrücks getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Kommune, Genosse Urisky, wurde ermordet. In Moskauer Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheurer Erregung. Nachträglich wird mitgeteilt, daß kein edles Organ verletzt ist. Der Patient fühlt sich wohl und ist heiterer Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Kiew, 31. Aug. (B. V.) Das Attentat gegen Lenin verübte die aus Kiew stammende bekannte Terroristin Dorai Kaplan. Sie hatte im Jahre 1917 in der Untersuchungsanstalt bei ihrer Vernehmung durch den allgemein gefürchteten und bei den Revolutionären verhassten Gendarmenchef Nowikoff auf diesen mit einem Taschmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und wurde dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

* Wien, 1. Sept. Die Mehrzahl der Blätter ist geneigt, einen Zusammenhang zwischen den Attentaten auf Graf Mirbach, Generalfeldmarschall v. Eichhorn und dem auf Lenin zu erblicken, wobei sie Einfluß der Entente auf die Sozialrevolutionäre vermuten, während der andere Teil der Blätter die Attentate auf Lenin und Urisky lediglich auf die inneren russischen Verhältnisse zurückführen zu sollen glaubt.

Moskau, 2. Sept. Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur scheint jede Gefahr für das Leben Lenins ausgeschlossen.

Politische Uebersicht.

Ein Wahlrechtskompromiß.

* Berlin, 2. Sept. Die Fraktionsberatungen im Herrenhaus wurden gestern nachmittag fortgesetzt. In politischen Kreisen verlautet, daß das angebotene Kompromiß für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht, aber mit einer Alterszusatzstimme von 45 Jahren an bringen werde.

Lokales und Provinzielles.

Aus den Verlustlisten.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Gefreiter Josef Fuhrmann, Eltville,
Unteroffizier Franz Kehm, Niedrich.

× Eltville, 4. Septbr. (Auszeichnung.)
Herrn Seminar-Direktor und Kreis-Schulinspektor
Knögel wurde das „Verdienstkreuz für
Kriegshilfe“ verliehen. Seit Kriegsbeginn
betätigte sich derselbe in besonders reger Weise
in der Kriegsfürsorge. Wir erinnern an die
mehrfachen und erfolgreichen Veranstaltungen
„Vaterländischer Frauenabende“ des königlichen
Lehrerinnen-Seminars, an die tätige Wirksam-
keit bei den Schulzeichnungen für die Kriegs-
anleihen, wie an die umfangreichen Arbeiten bei
der Laubfammlung. Auch im Interesse des
Volkswohles arbeitete der Ausgezeichnete auf-
wändig in Wort und Schrift. Daß die Ver-
dienste des Herrn Seminar-Direktors Knögel die
behördliche Anerkennung gefunden, findet allseitig
lebhafteste Genußnahme.

* Eltville, 3. Sept. Am Freitag, den 6. Sep-
tember, nachmittags 6 Uhr, findet im hiesigen
Rathause Stadtverordneten-Sitzung mit
nachstehender Tagesordnung statt:

1. Stadtverordneten-Ergänzungswahlen,
2. Festsetzung einer Amtszulage für den an-
zustellenden Volksschulrektor,
3. Bestellung eines II. stellvertretenden Amts-
anwalts,
4. Bewilligung eines Beitrags für den Kreis-
verband für Handel und Gewerbe,
5. Antrag des Herrn Stadtverordneten Rau
bei der Kgl. Regierung wegen Aufhebung
des Beschlusses vom 24. April 1918 betr.
Wassergelderhebung,
6. Antrag des Herrn Stadtverordneten Rau
betr. Teilnahme der Stadtverordneten an
Sitzungen von Ausschüssen, denen sie nicht
angehören, mit Beratungs- und Stimmrecht,
7. Vereidigung des neugewählten Magistrats-
mitgliedes.

* Eltville, 2. Sept. Seitens des „Vereins
zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen“
wurde im „Rhein“ folgende Bekanntgabe ver-
öffentlicht: Bei Kilometer 11 zwischen Eltville
und Erbach haben sich die Fahrwasserverhältnisse
durch Geröll und Sandanschwemmungen derart
verschlechtert, daß dort höchstens noch 30 bis
40 Zentimeter über Binger Pegel gefahren wer-
den kann, während die normale Fahrtiefe bisher
etwa 50 bis 60 Zentimeter über Binger Pegel
betrug. Es besteht also die Gefahr, daß die
begehrenden Fahrzeuge festfahren. Die Kgl.
Rheinstrombauverwaltung, durch Eingabe auf die
Verschlechterung des Fahrwassers aufmerksam ge-
macht und um Abhilfe gebeten, gibt nachstehenden
Bescheid: „Die Sandbank zwischen Eltville und
Erbach hat sich, wie die letzte Prüfung ergeben
hat, nach dem rechten Ufer hin ausgedehnt, so
daß hier die Breite der Fahrstraße mit der
Normaltiefe beschränkt ist. Es kann jedoch bei
vorsichtiger Fahrt auch hier noch eine Fahr-
tiefe, wie sie sonst im Rheingau vorhanden ist,
ausgenutzt werden. Zur Beseitigung der vor-
erwähnten Sandbank wurde mit der Bagge-
rung begonnen.“

* Eltville, 2. Sept. (Helferinnen in
der Etappe.) Die Helferinnen in der Etappe
werden eine Erscheinung des fünften Kriegsjahres
werden. Eine große Anzahl Helferinnen ist
überdies auch jetzt schon in der Etappe und
in besetzten Gebiete tätig gewesen. Diese Helfer-
innen waren meist durch private Vermittler-
tätigkeit beschafft worden. Diese private Ver-
mittlung soll jetzt vollkommen ausgeschaltet, und
es soll eine großartige Organisation für den
Helferinnendienst in der Etappe und im besetzten
Gebiet geschaffen werden. Man denkt besonders
an Frauen und Mädchen zu gewinnen, die sich

bisher im Heimatheer nicht betätigt haben. Die
Tätigkeit der Helferinnen erstreckt sich auf alle
möglichen Gebiete, von der Gärtnerin und Puz-
frau bis zur Bibliothekarin und Chemikerin.
Die Unterbringung soll in Heimen erfolgen, in
denen eine strenge militärische Ordnung herrschen
soll. Für die Bekleidung wird die Reichs-
bekleidungsstelle Erleichterungen schaffen. Die
Helferinnen werden in geschlossenen Transporten
in das Etappengebiet geführt und haben dort
in sozial geschulten Frauen Stütze und Rückhalt.
Die sittlichen Fährnisse sollen durch die ganze
Organisation soweit wie möglich ausgeschaltet
werden, wie man überhaupt von vornherein den
größten Wert darauf legen wird, die Eignung
der sich meldenden Frauen und Mädchen nach
jeder Richtung zu prüfen. Mit dem Helferinnen-
korps in der Etappe wird eine wesentliche
Stärkung unserer Kampfmittel durch Freimachung
der männlichen Kräfte erreicht werden.

* Eltville, 1. Sept. (Der Schlaf.) Eine wich-
tige Kraftquelle für unser Zentralnervensystem
neben einer entsprechenden Nahrungszufuhr ist
der Schlaf. Stellt sich am Abend die Müdig-
keit ein, so ist es ein Zeichen, daß die Energie
des Körpers verbraucht ist, und daß ihm nun
neue Kraft für den nächsten Tag zugeführt werden
muß. Da die Verdauung auch im Schlaf ihren
Fortgang nimmt, ebenso wie die Atmung und
Herztätigkeit, so wird nachts ebenfalls Nahrung
für das Nervensystem erzeugt, und da die Nerven,
die bei allen bewußten Tätigkeiten beteiligt sind,
ruhen, also keine Kraft verbrauchen, wird die
erzeugte Nahrung ausgeschiedet. Für Erwachsene
sind 7 bis 8, für Schüler und Jugendliche 9 bis
10 Stunden Schlaf erforderlich, um die nötige
Energie für die nächste Tagesleistung aufzu-
speichern. Diese Zeitmaße gelten bei einer nor-
malen Ernährung. In der Gegenwart, bei der
herrschenden Knappheit und Teuerung der wich-
tigsten Lebensmittel, ist die Nahrungszufuhr
nicht ganz ausreichend, so daß sehr viele mehr
Kraft verbrauchen, als durch die Ernährung
erzeugt wird. Diesen Ausfall zu ersetzen, ist
uns durch einen verlängerten Schlaf möglich.
Wir sparen eben mit der Kraft und verhalten
dadurch, daß Unterernährung eintritt. Die
jüngeren, schulpflichtigen Kinder sollten um 7,
die älteren um 8 Uhr zu Bett geschickt werden.
Jugendliche bis 17 Jahre tun gut, ihr Lager
so zeitig aufzusuchen, daß sie mindestens eine
neunstündige Ruhe genießen. Erwachsene, die
beruflich oder häuslich tätig sind, sollten nicht
unter acht Stunden schlafen, sondern, wenn es
möglich ist, noch etwas länger. Bei Schlaflosig-
keit sollte man den Arzt zu Rate ziehen, falls
die bekannten Hausmittel versagen.

* Wiesbaden, 4. Sept. (Ein reiches Vermächtnis.)
Der kürzlich hier verstorbene unverheiratete
Architekt Wilhelm Wendtius von hier hat
sein ganzes Vermögen in Höhe von annähernd
700.000 Mark restlos den Waisen gefallener
Krieger testamentarisch zugeeignet. Seine Bibliothek
ließ er der Nassauischen Landesbibliothek über-
weisen.

* Wiesbaden, 1. Sept. Im hiesigen Gefäng-
nis überfielen Samstag vormittags sechs Unter-
suchungs- und Strafgefangene ihren Aufseher,
streuten ihm Sand in die Augen und entflohen
über die Gefängnismauer. Es handelt sich um
den 24-jährigen Wilh. Grüber aus Oberlahnstein,
wegen Mordversuchs in Haft, den 33-jährigen
Stenger gen. Hammer aus Dillburgshausen, den
24-jährigen August Diek aus Wiebich, 26-jäh-
rigen Wilhelm Lenz aus Wiesbaden, 31-jäh-
rigen Heinrich Heil aus Frankfurt und den 30-
jährigen Blasius Füller aus Soffenheim. Dieser
war erst tags zuvor von der hiesigen Strafkammer
wegen Einbruchs zu einer längeren Freiheitsstrafe
verurteilt worden. Diek ist inzwischen wieder
freiwillig zurückgekehrt.

* Frankfurt, a. M., 1. Sept. Aus Anlaß
des wiederholten Besuchs des Königs Ferdinand

von Bulgarien in Frankfurt a. M. wurde an
Herrn Stadtpfarrer Geistlichen Rat L. Abt das
Komturkreuz mit der Krone des bulgarischen
Nationalen Zivil-Verdienstordens verliehen,
außerdem erhielt er eine große Photographie des
Königs mit Widmung und eine große Bronze-
Plakette mit dem Bildnis des Zaren Ferdinand.
U. A. erhielt Herr Kaplan Merkel das Ritter-
kreuz desselben Ordens mit Krone.

* Frankfurt, 4. Sept. (Im Streit erschlagen.)
Gestern nachmittag hat die Frau des Postschaff-
ners Schmitt, Schopenhauerstraße 17, im Streit
die Frau des Oberpostschaffners Stod erschlagen.
Die beiden Familien wohnen in dem Hause der
Schopenhauerstraße auf dem gleichen Vorplatz;
gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr gab es
zwischen den Frauen Streitigkeiten wegen der
Kinder, die sich derart zuspitzten, daß es zu Hand-
greiflichkeiten kam. Frau Schmitt führte dabei
mit einem Handbesen einen derart kräftigen Schlag
nach dem Kopf der Frau Stod, daß diese zu-
sammenbrach und bald darauf verstarb. Die
sogleich herbeigerufene Rettungswache vermochte
nur den Tod der Frau Stod festzustellen. Die
Täterin wurde in Haft genommen. Die Getötete
hinterläßt ein Kind; Frau Schmitt ist Mutter
von drei kleinen Kindern. Zu dem Totschlag
wird von anderer Seite noch geschrieben: Offenbar
ist der Tod der Frau Stod infolge eines Herz-
schlages eingetreten, der die Folge der Aufregung
war. Beide Frauen stehen etwa im gleichen
Alter. Ein Hauptgrund der Streitigkeiten soll
gewesen sein, daß der Gatte der Frau Stod aus
dem Felde zurückgekehrt ist und zum Oberpost-
schaffner befördert wurde, während der Postschaff-
ner Schmitt noch im Felde steht.

Vom Lande, 3. Sept. (Zur Obstversorgung für
Erzeuger.) Die Rhein-Mainische Lebensmittelstelle
schreibt: Nach den bestehenden Bestimmungen haben
die Obstzeuger die Verpflichtung, alles Obst, welches
sie nicht selbst benötigen, an die Bezirksamte oder
an die von ihr Beauftragten zu verkaufen. Dabei ist den
Erzeugern die Verwendung ihres Obstes zu Dörrobst in
geringem Umfange gestattet. Die Reichsstelle für Ge-
müße und Obst macht nun darauf aufmerksam, daß diese
Bestimmung geeignet sein könnte, zu Mißbräuchen
zu führen, insofern, als die Menge, die vom Erzeuger
zurückgehalten und zum Dörren verwendet wird, größer
sein könnte, als der Bedarf des Erzeugers es erfordert.
Es ist daher darauf hinzuweisen, daß diese Bestim-
mung nur so zu verstehen ist, daß der Erzeuger in
angemessenen Grenzen und im Rahmen der Billigkeit
berechnen soll, sein Obst zurückzubehalten. In allen
Fällen, wo diese Grenze überschritten wird und ein
Erzeuger mehr zurückzubehalten versucht, als nach der
Kopfszahl seiner Familie als billig angesehen werden
muß, wird unmissverständlich mit Entziehung vorgegangen
werden.

Weinbau und Kriegsabgabe vom Mehreinkommen.

Laut Gesetz vom 26. Juli 1918 ist der den
Betrag von 3000 Mark übersteigende Teil des
Mehreinkommens aus dem Jahre 1917 abgabe-
pflichtig. Als Mehreinkommen wird die Differenz
angesehen, welche zwischen dem Einkommen
des letzten Friedensjahres — 1913 — und dem
Einkommen des Jahres 1917 besteht. Als Frie-
denseinkommen wird ein Betrag von mindestens
10.000 Mark angenommen. Wer also im Jahre
1917 ein Gesamt-Einkommen von 13.000 Mark
und weniger versteuerte, ist abgabefrei.

Die reiche und ausgezeichnete Weinernte des
Jahres 1917 in Verbindung mit den hohen Wein-
preisen wird viele Winzer abgabepflichtig machen.
Das Steuergesetz wird sie mit ausgesuchter Härte
treffen, weil sich die Vergleichsjahre in jeder Be-
ziehung unähnlich sind. Zu erwähnen sind ins-
besondere folgende Unterschiede:

1. Das Jahr 1913 war ein Mißjahr und
brachte stellenweise nur ein Viertel bis ein Fünf-
tel Herbst. Im Jahre 1917 hatten wir im all-
gemeinen einen vollen Herbst zu verzeichnen, d.
h. die Winzer ernteten in 1917 vier- bis fünfmal
so viel als in 1913.

2. Im Jahre 1913 wuchs ein geringer Wein, während das Jahr 1917 einen Jahrhundertwein brachte, der abgesehen von 1915, qualitativ alle Jahrgänge der letzten 50 Jahre in Schatten stellt. Eine Weinmenge aus dem Jahre 1917 hat den vier- bis fünffachen realen Wert als die gleiche Menge aus dem Jahre 1913.

3. Im Jahre 1913 war die Konjunktur infolge unserer verfehlten Zollgesetzgebung so schlecht, daß die Weine stellenweise unter Selbstkostenpreis abgegeben werden mußten. Nirgends ergab sich ein Normalgewinn wie gesunde Verhältnisse ihn gebracht hätten. Im Jahre 1917 waren diese Beeinflussungen der Marktlage durch die ausländische Konkurrenz infolge des Krieges ausgeschaltet. Hätte der Krieg die Venderung nicht gebracht, so mußte sie durch Erhöhung der Zölle herbeigeführt werden. Die notwendige Verbesserung der Verhältnisse, die in dem neuen Weinsteuergesetz anerkannt wurde und Erfüllung fand, darf nicht die Abgabepflicht der Winzer erhöhen.

Aus diesen Gründen muß der Weinbau verlangen, daß für ihn die Bestimmungen des § 40 (Härteparagrafen) zur Anwendung kommen. Das kann nur geschehen, indem das Mehreinkommen durch den Vergleich des Ertrages guter Friedensernten mit der guten Ernte 1917 errechnet wird. In Betracht kommen dabei nur die Ernten der Jahre 1904 und 1911, obschon auch diese Ernten in bezug auf die Qualität weit hinter der Ernte 1917 zurückstehen. Immerhin würde dem Weinbau damit doch halbwegs entgegengekommen, während der Vergleich mit dem nahezu ertraglosen Jahre 1913 nicht im Sinne der Gesetzgeber liegt und nahezu den ganzen Ertrag der 1917er Ernte als Mehreinkommen erscheinen lassen würde. Die Berufsorganisationen der Winzer werden gut daran tun, wenn sie rechtzeitig zu dieser wichtigen Steuerfrage Stellung nehmen und in obigem Sinne ihre Anträge stellen.

Weinzeitung.

Die Weinpreise für 1918

Karlsruhe, 3. Sept. Das badische Kriegswucheraamt teilt folgendes mit: Die Verhandlungen zwischen den Kriegswucheraamern der Weinbau treibenden Staaten in Süddeutschland über ein gemeinsames Vorgehen bei der Regelung der Weinpreise für den Herbst 1918 sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Es wurde in allen grundlegenden Fragen eine Einigung erzielt. Die neuen Weinpreise dürften in nächster Zeit in den einzelnen Bundesstaaten bekannt gegeben werden. Schon jetzt aber werden die beteiligten Kreise von dem badischen Kriegswucheraamt darauf hingewiesen, daß die Preise für den Herbst 1918 unter keinen Umständen höher sein werden, als die von dem Kriegswucheraamt im Herbst 1917 festgesetzten Richtpreise. Das Kriegswucheraamt wird auch im kommenden Herbst durch strenge Überwachungsmaßnahmen für genaue Einhaltung der neuen Preise Sorge tragen und in allen Zuwiderhandlungsfällen die ganze Strenge des Gesetzes gegen den Schuldigen in Anwendung bringen. Es ist dem Kriegswucheraamt in letzter Zeit zur Kenntnis gekommen, daß schon jetzt Kaufverträge über Trauben am Stod und neuen Wein abgeschlossen werden. Das Kriegswucheraamt macht darauf aufmerksam, daß der Abschluß solcher Verträge vor Beginn der Reife wie im letzten Jahre, so auch in diesem Jahre wieder verboten und unter Strafe gestellt ist. Verträge dieser Art sind nichtig.

ant darauf hingewiesen, daß die Preise für den Herbst 1918 unter keinen Umständen höher sein werden, als die von dem Kriegswucheraamt im Herbst 1917 festgesetzten Richtpreise. Das Kriegswucheraamt wird auch im kommenden Herbst durch strenge Überwachungsmaßnahmen für genaue Einhaltung der neuen Preise Sorge tragen und in allen Zuwiderhandlungsfällen die ganze Strenge des Gesetzes gegen den Schuldigen in Anwendung bringen. Es ist dem Kriegswucheraamt in letzter Zeit zur Kenntnis gekommen, daß schon jetzt Kaufverträge über Trauben am Stod und neuen Wein abgeschlossen werden. Das Kriegswucheraamt macht darauf aufmerksam, daß der Abschluß solcher Verträge vor Beginn der Reife wie im letzten Jahre, so auch in diesem Jahre wieder verboten und unter Strafe gestellt ist. Verträge dieser Art sind nichtig.

Verschiedenes.

Friedberg, 2. Sept. (Bei der Speckverteilung), die in der vorigen Woche für die Einwohnerschaft des Kreises Friedberg vor sich gehen sollte, fehlten etwa 20 Zentner Speck. Da die Stadt Friedberg bereits voll beliefert war, mußten sich die Landleute mit einer erheblich geringeren Menge als ursprünglich in Aussicht genommen war, bescheiden. Wo die fehlenden 20 Zentner Speck geblieben sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Weglar, 1. Sept. Aus Dankbarkeit für die gute Behandlung, die ihnen im hiesigen Gefangenenlager zu Teil geworden ist, haben die ukrainischen Kriegsgefangenen eine größere Summe Geld zur Errichtung eines Denkmals in den hiesigen Anlagen aufgebracht. Mit der Ausführung des Kunstwerkes wurde ein ukrainischer Künstler beauftragt.

Kreuznach, 2. Sept. Die Schäden, die die Stadt Kreuznach (ohne Privatschaden) durch das Hochwasser im Januar 1918 erlitten hat, belaufen sich auf rund 2 Millionen Mark.

Karlsruhe, 2. Sept. In den letzten drei Tagen ist im hohen südlichen Schwarzwald Schnee gefallen, eine Erscheinung, die um diese Jahreszeit sehr selten ist. Auf den Höhen des Feldberges, Herzoghorn und Belchen hat es am Freitag und Samstag bis auf 2800 Meter herab geschneit. Die Temperatur sank bis zum Gefrierpunkt, ebenso auf der Hochfläche der Saar. Aus dem Alpengebiet werden gleichfalls Schneefälle bis 1500 Meter berichtet. Im Gottlebhardegebiet liegt 1/2 Meter hoch Neuschnee, dort zeigte das Thermometer 5 Grad Kälte.

Berlin, 2. Sept. (Die Preussische Staatsbank um 600 000 Mark betrogen.) Ein abgefeimter Betrug, der von langer Hand vorbereitet, den Tätern annähernd 600 000 Mk. in die Hände spielte, ist bei der Preussischen Staatsbank, Königliche Seehandlung, aufgedeckt worden. Anfangs August d. J. überwies ein auswärtiges Handelsunternehmen 600 000 Mark zur Gutschrift auf das Konto einer auswärtigen Bank. Das die Ueberweisung ent-

haltende Schreiben wurde unterschlagen, dafür ein anderes, gefälschtes unterschoben, in dem als Gutschriftsempfänger E. Flörheimer, Edelmetalle, Berlin W. 62, Kleiststraße 42, bezeichnet war. Dieser Betrug war mit so genauer Kenntnis aller banktechnischen Einzelheiten vorbereitet worden, daß er trotz scharfer Kontrollvorschrift zunächst unentdeckt blieb und der Geldbetrag der Firma Flörheimer, die bei der Staatsbank ein Konto unterhielt, gutgeschrieben wurde. Unmittelbar nach der Gutschrift am 8. und 9. August, hob die Firma Flörheimer daraufhin den Betrag in zwei Teilbeträgen von 346 000 und 254 000 Mark ab. Beide Beträge wurden auf ihr ausdrückliches Verlangen in bar ausgezahlt und zwar in Tausendmarktscheinen. Als dieser Tage die eigentliche Gutschriftsempfängerin über den durch die Fälschung auf das Konto Flörheimer abgeleiteten Betrag verfügen wollte, wurde der Betrug entdeckt.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M.
Donnerstag, 5. Sept. Wolkig, meist trübe, wärmer.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehende Rechnungen für den verflossenen Monat unter Beifügung der Bestellzettel uns unverzüglich einzureichen. Die Rechnungen sind für allemal monatlich einzureichen.

**Rheingau Elektrizitätswerke
A.-G. Eltville.**

Konservendosen

für 1/2, 3/4 und 1 1/2 Pfund-Inhalt, zu Feldsendungen sich eignend, gibt in beliebiger Stückzahl ab, werden auch auf Wunsch mit der Falzmaschine verschlossen bei

Jean Demmler.

Ein elektrischer Brust-Rundbohrer 200 Volt,

für's Rheingau passend, sowie ein

Dentilator

billigst zu verkaufen bei
K. Rempel, Wiesbaden
Bismarckring 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Nichte und Enkelin

Christine Lauer,

insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.

ELTVILLE, den 4. Sept. 1918.

Die trauernde Familie.

Vom 1. September d. Js. ab
ist mein Geschäft wegen Warenmangels nur noch
Montags, Dienstags, Mittwochs und
Donnerstags geöffnet.

E. Haimann, Eltville,

Telefon 86.

Rheingauerstraße 23.

Gleichzeitig empfehle ich mich als

Vermittler bei An- und Verkäufen
von Häusern und Gütern.